

Journal

DAS WOCHENEND-MAGAZIN DER RHEIN MAIN PRESSE SILVESTER 2011



Die Linien einer Handinnenfläche verraten Christiane Komaromi viel über die Charaktereigenschaften eines Menschen, aber von punktgenauen Prognosen hält sie nichts.
Foto: Ute Strunk

Im Jahr 2012 wird die Welt nicht untergehen. Da ist sich Christiane Komaromi ziemlich sicher. Auch wenn eine Prophezeiung der Mayas etwas anderes vorhersagt. Da der Kalender der uralten Hochkultur am 21. Dezember 2012 endet, erwarten einige Esoteriker für dieses Datum die Apokalypse.

Christiane Komaromi ist dagegen davon überzeugt, dass sich die Menschen im nächsten Jahr mehr miteinander verbinden werden. Außergewöhnlich sei lediglich eine Sternkonstellation, die es nur alle 26 000 Jahre einmal gibt. „2012 ist ein Merkurjahr. Und Merkur ist in der römischen Mythologie der Götterbote, der zwischen den Welten vermittelt“, begründet sie ihre Vorhersage. Diese stützt sich auch auf die Karten, mit denen die 51-jährige aus Ginsheim-Gustavsburg für ihre Kunden in der Zukunft liest. Die sogenannten Lenormand-Karten sind nummeriert. Christiane Komaromi hat die Zahlen und deren Bedeutung lange Zeit beobachtet. 2011 setzt sich aus den Zahlen 20 und 11 zusammen. Die Zahl 20 steht für Öffentlichkeit und Gesellschaft, die 11 für Unruhe und Zwiespalt. Und Unruhe gab es in diesem Jahr mit Sicherheit – denkt man nur an die Eurokrise. Die Zahl 12 bedeutet Entscheidungen und dass es wieder ruhiger wird. „Wir müssen uns für 2012 keine Sorgen machen“, tröstet sie.

Allerdings hält sie nichts von punktgenauen Prognosen, bei denen sie vorhersagen soll, ob es zum Beispiel zu Weihnachten schneien wird oder ob ein Lottogewinn ins Haus steht. „Ich kann nur eine Tendenz erkennen. Aber generell ist es so, dass in der Handlung der Weg liegt“, verdeutlicht die Wahrsagerin. Dabei hält sie es mit dem bekannten Bibelvers „Glaube versetzt Berge“. „Wenn eine ganze Tippgemeinschaft fest an den Gewinn glaubt, dann kann das schon etwas bewirken.“ Auch eine Fangemeinschaft könne so den Erfolg einer Mannschaft beeinflussen. „Ich kann aber nicht vorhersagen, wann genau man zum Beispiel einer neuen Liebe begegnet.“ Das jedoch ist eine Frage, die viele ihrer Klienten beschäftigt. Andere wollen wissen, wie es mit der Arbeit und den Finanzen oder der Familie sowie der Liebe weitergeht. „Wenn man auf der Suche nach einem Partner ist und sich dann zu Hause hinsetzt, um auf den Tag X zu warten, dann passiert mit großer Sicherheit nichts“, sagt die Kartenlegerin, die auch aus der Hand liest. Es kommt also darauf an, was der Einzelne aus seinem Leben macht.

Die Karten geben einen Einblick in dieses Leben. Mit ihrer Hilfe kann Christiane Komaromi sozusagen den aktuellen Stand erkennen. Das macht sie, ohne zuvor viel nachzufragen, denn es ist einfacher, wenn sie nichts über die Menschen weiß. Sie beherrscht darüber hinaus aber auch

die Kunst, aus den Linien der Hand zu lesen. Das sei um einiges schwieriger und man kann es nicht wirklich lernen – im Gegensatz zum Kartenlegen. Wenn Christiane Komaromi eine Hand betrachtet, dann sieht sie Linien, die einem Laien gar nicht auffallen. Diese Linien bilden zum Beispiel Buchstaben. „Menschen mit diesen Buchstaben im Namen werden für Sie wichtig sein“, erklärt sie. Der Hubbel unterhalb des kleinen Fingers zeigt an, wie es um den Reichtum steht, die Form des Zeigefingers verdeutlicht vorhandene Füh-

»Ich kann nur eine Tendenz erkennen. Aber generell ist es so, dass in der Handlung der Weg liegt.«

Glaube versetzt Berge

WAHRSAGEN Christiane Komaromi wirft beim Handlesen und Kartenlegen einen Blick in die Zukunft | Von Ute Strunk

rungsqualitäten. In der Handfläche erfährt man sehr viel über die Charaktereigenschaften eines Menschen. Während die aktive Hand – beim Rechtshänder ist das die rechte – zeigt, was einem von Geburt an in den Schoß gelegt wurde, gibt die passive Hand darüber Auskunft, was man aus seinem Leben macht und wo man gerade steht. Wenn man sein Leben in eine bestimmte Richtung lebt, dann ändern sich auch die Linien entsprechend. Maximal zwei Jahre dauert es, bis sich solche Veränderungen in den Handlinien nie-

derschlagen – allerdings nur in den feinen Zwischenlinien. Die großen Hauptlinien bleiben davon unberührt.

Um die vielen zarten Linien in den Handflächen zu interpretieren, braucht es Intuition. Die hat Christiane Komaromi sozusagen in die Wiege gelegt bekommen. Auch ihre Mutter ist als „Sibylle von Mainz“ eine über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus bekannte Wahrsagerin. „Mit ungefähr 17 Jahren war ich mit Mutti bei einer Kartenlegerin, und da sagte sie: Das was die Dame

kann, können wir auch.“ Dennoch dauerte es noch einige Jahre und Christiane Komaromi war schon über 30, als ihre Mutter ihr vorhersagte, dass auch sie mit dem Kartenlegen beginnen würde. Später war es dann eine schwere Krise, die sie dazu geführt hat, mit diesem Talent ihr Geld zu verdienen.

Mit der Trennung vom Partner verlor sie auch den gut bezahlten Job in seiner Firma. Sie stand mit drei Kindern und ohne Arbeit da. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als nach neuen Wegen zu suchen. „Zu dieser Zeit kamen dann Menschen zu mir, die genau dasselbe Problem hatten. Das hat mir Kraft gegeben.“

Heute ist sie für die Trennung von ihrem Partner sehr dankbar, denn diese führte dazu, dass sich Christiane Komaromi für diese Arbeit und ihre Selbstständigkeit entschied. Die Frage, ob man denn vom Wahrsagen leben kann, beantwortet sie selbstbewusst: „Sie sehen doch, dass ich lebe.“ So wie sie damals in einer Krise war, als sie den neuen Weg einschlug, so befinden sich auch ihre Kunden oft in einer Lebenskrise. Sehr viele kommen auf Empfehlung. Das ist für Christiane Komaromi besonders schön, denn es zeigt, dass die Menschen zufrieden waren. Zum größten Teil sind es Frauen, die bei ihr Rat suchen. Als vor drei Jahren aber die Finanzkrise ihre höchsten Wellen schlug, da kamen plötzlich auch sehr viele Männer.

„Seltsamerweise wollten die aber gar nichts über das Thema Arbeit wissen, sondern sie hatten Fragen über ihre Ehe“, wundert sich die Wahrsagerin noch heute. „So als wollten sie sich vergewissern, dass wenigstens im Privaten alles in Ordnung ist.“

Auch Skeptiker waren schon bei ihr, und selbst diese konnte sie mit ihrer Intuition überzeugen. „Für mich ist es eine Erfüllung, wenn ich anderen Menschen helfen kann“, erklärt Christiane Komaromi ihre Beweggründe. Um dies zu tun, hört sie tief in sich hinein und hat dann oft ganz spontane Eingebungen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, verlorene Gegenstände wieder zu finden. Dass sie sagen kann, wo sich bestimmte Dinge befinden, die ihre Kunden vermissen, hat sie per Zufall entdeckt. Jetzt trainiert sie auch diese Gabe. Als sie vor einiger Zeit in der Zeitung gelesen hat, dass die Sängerin Romina Power schon seit 17 Jahren ihre Tochter vermisst, spürte sie spontan und intuitiv, dass sich diese in Chile aufhält.

Ob das allerdings überprüft werden kann, hält auch Christiane Komaromi für fragwürdig. ■

